

V d
69



h. 57



S D E

auf den

feyerlichen Einzug

Seiner Königl. Hoheit

Des Durchlauchtigsten Prinzen und Herrn

S A R S S

Königlich Polnischen und Churfürstlichen Prinzen,
Durchlauchtigen Herzogs in Curland, Liefland
und Semgallen u. u. u.



Difons-lui, qu' en tous lieux la voix publique étale
Les charmantes bautés de son ame Royale,
Difons, que sa Vertu plus haute que son rang
Scût elever l'eclat de son auguste sang.

Moliere.



I 7 5 9.



3 2 1

und

Gelehrten

der

der



und

der

und



Don- hat, en son lieu le voir public
Le Charitable de son une
dites que le tout plus dans son rang
sein avec l'etat de son agesse

2 2 1





Ich hoher königlicher Schein,
 Strömt zitternd über diese Fluren?
 Wen seh ich — Wer zieht dort herein?
 Ich seh im Aug der Gottheit Spuren,
 Im Angesicht die Majestät,

In jedem Blick die Huld erhöht,
 In jedem Wink der Gnade Zeichen.
Held! Herzog! Königliches Blut!
 Groß, tapfer, huldreich, weise, gut,
 Bist Du Erhabner Fürst! nur Göttern zu vergleichen.

Du bist es — hör den Jubelton,
 Du hörtest, da wir um Dich baten;
 Heil Dir! Du großer Königssohn!
 Heil Dir! und Segen Deinen Staaten!
 Sey frohlich langverwantes Land!
 Dein Schutzgeist, der sonst traurig stand,
 Hüpf auf, und eilet schon hernieder;
 Es glänzt um ihn ein himmlisch Licht,
 Ich seh ihn, höre was er spricht:
 O Curland! höre, und du o Nachwelt! sag es wieder.

gitt...

Gesegnet sey dein großes Werk
O Vorsicht! die du für mich wachest,
Die du der Welt zum Augenmerk
Nach langem Gram mich glücklich machest,
Um mich saß öde Traurigkeit,
Schon nagte ein geheimes Leid
Die Wurzeln meines bangen Landes.
Es starb des alten Schimmers Pracht;
Rund um mich Finsterniß und Nacht,
Sah ich durchs Dunkel nur den Strahl des nahen Brandes.

Sie, wenn beym wirbelnden Orkan
Die Luft sich jäge die Erde zittert,
Ein Stoß, mit Riesenkräft gethan,
Die majestätische Eiche splittert,
Die ewgen Wurzeln untergräbt,
Daß sie im innern Marke bebt,
Und Blatt und Zweige rauschend fliegen:
Da steht des Waldes Wunder nun
Nackt, dürr, und droht den Fall zu thun,
Sie sinkt — nur noch ein Stoß; so wird sie krachend liegen.

So bebte mein erschüttertes Land,
Und traurig schwang ich mein Gefieder,
Die Augen thranend hingewandt,
Sank ich vor dir anbetend nieder,
O Vorsicht! die du Welten trägst
Mit starker Hand die Länder wägst,
Auf deren Wink sie stehn und fallen,
Du hörtest, da ich zu dir schrie;
Dein Donner sprach, steh auf und sieh!
Ich stand und sah den Held, den würdigsten vor allen.

Glorywürdig

Stornwürdig alles Fürstenblut
Sah ich durch Seine Aehren ziehen,
Und ewiggroßer Ahnen Muth
Ihm schon im jungen Auge glühem,
Da wurzelten durch deine Hand
In Ihm ein göttlicher Verstand
Und Kronenwürdige Gedanken,
Ein edles Herz voll Menschlichkeit,
Ein feuriger Geist und Muth im Secret,
Der immer gleich und groß steht,
wenn auch tausend warten.

Er wuchs, ein königlicher Held,
Der Völker Hofnung und Verlangen,
Schon sah bewundern Hof und Welt
Die neue Sonne aufgegangen;
Schon sah des besten Königs Blick
In Ihm der großen Väter Glück,
Und ihren Geist in Seinen Zügen;
Schon gieng Er, lachend der Gefahr,
Dem Lorbeer nach, der bey ihr war,
Und lernte, königlich zu streiten und zu siegen.

So bricht ein junger Löw hervor,
Wenn Muth und Feinde ihn erbittern,
Zertritt den Sand, sträubt Mäh'n und Ohr;
Die Wälder sehn es und erzittern.
Er schüttelt sich mit stolzer Wuth,
Tod in der Brust, im Auge Gluth,
Fühlt er sich, und springt vor die Brüder,
Zerbricht die Speiße, höhnt den Tod,
Stürzt dessen Blut, der ihm gedroht,
Tritt hoch einher, und reißt den starren Feind danielieder.

So gieng mein Held in blutigen Kampfe,

Ich gieng Ihn schützend an der Seite,
Da sah ich unter Feur und Dampf
Im tiefsten mörderischen Streite,
Ihn Thaten thun, der Väter wehret,
Ihn einen Held; Sein brennend Schwert
Frank durstig Blut der stolzen Feinde,
Frey blieb Sein Muth, und groß Sein Herz,
Tod war Sein Spiel, Gefahr Sein Schertz,
Rühn gieng Er tief im Feur und stritt für Seine Freunde.

Da hieng ich sorgsam über Ihn,

Mit undurchbohrlichstem Schwinger,
Ließ Ihn durchs wilde Ungekläm
Gefährlicher Schwertes siegend drängen,
Ich ließ der heißen Kugeln Gluth,
Schon trunken von geringerem Blut,
Vor Deinem Fuß im Staub sich kühlen.
Der Feind sah That für That auf Dich;
Starr stand der Kühne, sah's, und wich,
Du junger Löw! Du lehrest zuerst ihn Schrecken fühlen.

Dein Lorbeer ward den Welten kund,

Es wünschten Dich verwayste Staaten,
Dich pries des großen Königs Mund,
Und segnend ehret Er Deine Thaten,
Sein edles Aug, von Sorgen schwer,
Sah auf die Noth des Landes her,
Und gab Ihn väterliche Blicke:
Geh, sprach Er, Held! in Deiner Kraft,
Sey einer alten Ritterschafft
Ihr Herzog und ihr Haupte. — Geh, herrsche und beglücke.

Du

Du kommst, die Freude kommt mit Dir,
Und Janchzen tönet in den Lüften.
Was seh ich — Was steigt dort herfür?
Der Moder lebet in den Gräften,
Der alten Fürsten glänzend Chor,
Hebt sein glorwürdig Haupt empör,
Und siehet Dich von jenen Epigen,
Er ist — der großer Väter Bild,
Der unser Land mit Segen füllt,
Nur Er allein ist werth, es würdig zu besitzen.

Held! spricht Gottbard, dessen Muth
Den morschen Stuhl im Wanke stüzet,
Uhraltres edles Sachsenblut!
Dies Land, das Deine Rechte schüzet,
Sey Deiner Thaten ewger Lohn,
Dein Haus, Du großer Königssohn!
Soll unzertümmert bestehen.
Für Freuden wallt mein Herz empör,
Ich sehe meines Landes Flor,
Und königlichen Glanz den Fürstenthron erhöhen.

Er sagt's, und alle sagens nach,
Und segnen Dich mit hohen Blicken,
Sie sehn, wovon der Große sprach,
Des Landes Lust, und sein Entzücken,
Ja Herr! für Dich lebt alles auf,
Der welke Greis kriecht selbst heraus,
Preist Gott, sieh Dich und weint entgegen,
Die frohe Mutter faßt den Sohn,
Drückt ihn ans Herz, sagt ihm davon,
Zeigt Dich, es sieh das Kind, und stammelt Dank und Segen.

Mein

10. 69 BK

Wein alter edler Ritterstand
 fliegt, seinen Herzog zu empfangen.
 Ich seh den strahlenreichen Brand
 Der Landessterne um Dich prangen.
 Es wallt in ihrer edlen Brust
 Bewundrung, Ehrfurcht, wahrer Lust
 Und Freude, Dich ihr Haupte zu sehen.
 Wie glänzend wird durch Dich ihr Kreis,
 Wenn auf Dein gnädiges Geheiß
 Sie, stolzen Cedern gleich, um Dich, Du Sonnet, stehen.

Sieh Herr! auch Deiner Bürger Herr,
 Hör es Dich seinen Schutzgott nennen.
 Es sieht nicht mehr auf seinen Schmerzt
 So bald es Dich erblicken können.
 Von gnuggefühltem Kummer matt,
 Kommt dennoch die getreue Stadt,
 Dich unterhängst zu verehren.
 Wie glüht die Treue und die Pflicht
 In Deiner Bürger Angesicht?
 Wie freudig läßt sich dort ihr tönend
 Jauchzen hören?

So kommt dann in Dein Eigenthum,
 Komm Herr! es väterlich zu führen,
 Begierig wartet schon der Ruhm
 Auf Deine Zeit und Dein Regieren.
 Ich seh das frohe Land beglückt,
 Dich und den Fürstenstamm geschmückt,
 Durch edle Ahnenwürde Zweige,
 O Zukunft! was entdeckt sich mir?
 Welch Glänzen, welche hohe Zierung!
 Straft einst um meinen Held! Ich seh — Du winkst, ich schweige.



n. c.



Pon Vd 69, 24
VD 18

ULB Halle 3
008 318 999



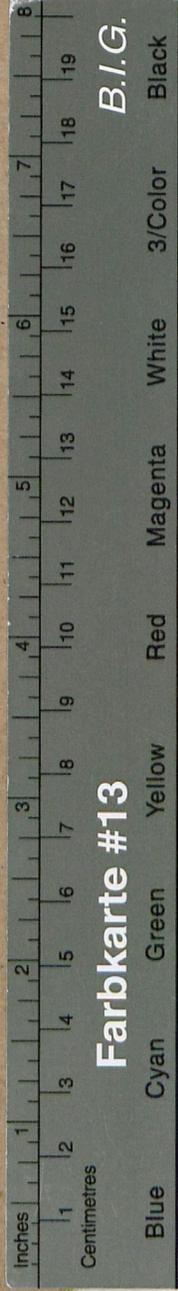
c.





n. 50, 18.

V 2
69.



S D E

auf den

erlichen Einzug

Seiner Königl. Hoheit

urchlauchtigsten Prinzen und Herrn

W R S S

Polnischen und Chursächsischen Prinzen,
htigen Herzogs in Curland, Liefland
und Semgallen &c. &c.



qu' en tous lieux la voix publique étale
ntes bautés de son ame Royale,
sa Vertu plus haute que son rang
Peclat de son auguste sang.

Moliere.



I 7 5 9.

